

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 9 (1943)
Heft: 3

Artikel: Taktische Ausbildung
Autor: Kessler, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-362918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist das Turnen in der Tagesordnung aufgeführt.) Diesen Argumenten ist entgegenzuhalten, dass in jedem Kurs für wirklich seriöse Arbeit Zeit vorhanden ist, und da die turnerische Arbeit fast aufnahmslos gerne geleistet wird, so kann sehr wohl dafür eine halbe Stunde an die ordentliche Arbeit angehängt werden. Das Turnen soll, auch in kurzen Kursen, so erteilt werden, dass jeder seine Notwendigkeit einsieht und ausserdienstlich weiterfährt. Vielerorts haben übrigens die LO ausserdienstliche Turnstunden eingerichtet; vielerorts

wird in den LO ausserdienstlich für das Sportabzeichen trainiert (wobei natürlich auch wir das Hauptgewicht auf das Traihing legen).

Zur Ausbildung eines Einheitskommandanten und eines Offiziers gehören also auch einfache Kenntnisse, wie zur körperlichen Ertüchtigung seiner Mannschaft beigetragen werden kann. Damit ist der Sache mehr gedient, als wenn er im Theoriesaal immer wieder Dinge vorgetragen erhält, die schon so oft vorgetragen wurden.

Taktische Ausbildung Von Hptm. F. Kessler, Bern

Für die taktische Ausbildung scheint mir von grundlegender Wichtigkeit zu sein, dass vorerst ein durchdachter, systematisch aufgebauter Lehrplan aufgestellt wird.

Der Lehrplan soll derart aufgebaut werden, dass der Schüler mühelos und geradlinig, Schritt für Schritt sich dem Ausbildungsziele, d. h. Befähigung zur taktischen Führung der Truppe, nähert.

Die Lehren, die auf den Weg gegeben werden sollen, müssen einfach und klar sein, so dass sie sich im Verlauf der Uebungen in das Unterbewusstsein verankern können.

Es ist falsch, von allem Anfang an das Wort «Taktik» derart aufzubauchen, dass der einfache Mann davor Angst und mit dieser das Gefühl bekommt, sie nie zu beherrschen. Man muss klarmachen, dass Taktik jedermann lernen und beherrschen kann, sofern er nur in der Lage ist, einfach zu denken.

Der Stoff, der behandelt werden soll, muss zum vorneherein festgelegt und bis in die Details vorbereitet werden. Eine Unterrichtsstunde, die nicht im Rahmen der Gesamtausbildung aufgebaut ist, kann unmöglich voll ausgeschöpft werden.

In der Ausbildung können Improvisationen nicht zum Ziel führen. Improvisationen können nur die Folge von mangelndem Verständnis für die Ausbildung sein oder dann Folge von Bequemlichkeit.

Der taktische Unterricht kann in zwei Teile gegliedert werden:

1. Die rein theoretische Einführung in die Taktik (Wissen).
2. Die praktische taktische Schulung (Können).

Im nachfolgenden soll lediglich die praktische taktische Schulung behandelt werden, wobei in erster Linie an die taktische Schulung der Offiziersaspiranten gedacht wird.

Die Schulung lässt sich in vier Stufen gliedern:

1. Elemente.
2. Planspiele.
3. Rahmenübungen.
4. Uebungen im Gelände.

Mit jeder Stufe ist ein bestimmter Lehrzweck verbunden. Dieser kann für die einzelne Stufe wie folgt umschrieben werden:

Elemente: Einführung der Aspiranten in das Melde- und Befehlswesen. (Ohne sichere Beherrschung des Melde- und Befehlswesens kann an die taktische Weiterbildung nicht gedacht werden.)

Planspiele: Einüben der Formulierung von Meldungen, Beurteilung der Lage, Entschlussfassung und Formulierung der Einsatzbefehle, ohne Berücksichtigung des zeitlichen Verlaufes der Aktion. Behandlung von Sonderfällen. Einüben der Funktion «Schadenplatz-Kommandant».

Rahmenübungen: Praktisches Einüben der verschiedenen Funktionen auf KP und ALZ, unter Berücksichtigung der Zusammenarbeit. Erlernen der Melde- und Befehlstechnik unter Berücksichtigung des zeitlichen Verlaufes der Aktion.

Uebungen im Gelände: Einführung in die taktische Führung der Truppe im Gelände unter gleichzeitiger Förderung der technischen Arbeit.

Gestaltung des Lehrplanes.

Von der Annahme ausgehend, es stünden für die praktische Schulung insgesamt 30 Stunden zur Verfügung, würde ich die Stunden auf die einzelnen Stufen wie folgt verteilen:

- Elemente = 6 Stunden.
- Planspiele = 6 Stunden.
- Rahmenübungen = 6 Stunden.
- Uebungen im Gelände = 12 Stunden.

Das Programm selbst würde ich wie folgt gestalten:

I. Elemente.

A. Die Meldung (2 Stunden).

1. Der Aufbau der Meldeorganisation.
 - a) Beobachtungsposten, Polizeipatrouillen, Schadenplatz-Kommandant, Hauswarte, Zivilpersonen.
 - b) Meldeachsen und Meldestellen.
 - c) Meldemittel.
2. Der Aufbau der Meldung.
 - a) Gliederung.
 - b) Inhalt.

3. Die Formulierung der Meldung.

- a) Durch Beobachtungsposten.
- b) Durch Polizeipatrouillen.

B. Der Befehl (4 Stunden).

1. Die Beurteilung der Lage.
 - a) Zweck der Beurteilung.
 - b) Wer beurteilt die Lage?
 - c) Die einzelnen Punkte der Beurteilung.
 - d) Formulierung der Beurteilung.
2. Der Entschluss. Formulierung.
3. Der Befehl.
 - a) Die einzelnen Punkte des Befehls.
 - b) Die Formulierung des Befehls.

II. Planspiele.

A. Einzelne Schadenfälle (2 Stunden).

(Schadentabelle I.)

B. Kombinierte Schadenfälle (2 Stunden).

(Schadentabelle I.)

C. Schadenzonen (2 Stunden).

(Schadentabelle II.)

Zu behandeln sind:

1. Die Darstellung des Schadenfalles.
2. Die Meldung.
3. Die Beurteilung der Lage.
4. Der Entschluss.
5. Der Einsatzbefehl.
6. Der Einsatz.
7. Die Einsatztafel.
8. Die Arbeit des Schadenplatz-Kommandanten.
9. Die Unterstellungsverhältnisse.
10. Die Zusammenarbeit.
11. Die Verbindung.
12. Der Abbruch der Aktion.
13. Die Arbeiten nach der Aktion.

III. Rahmenübungen.

A. Einführungsübung (2 Stunden).

(Schadentabelle I.)

B. Kombinierte Schadenfälle (2 Stunden).

(Schadentabelle I.)

C. Schadenzonen (2 Stunden).

(Schadentabelle II.)

Zu behandeln sind:

1. Die Verteilung der Chargen.
2. Die Organisation der ALZ.
3. Die Organisation des KP.
4. Einführung in die Technik der Rahmenübungen.
5. Der Eingang der Nachrichten.
6. Die Auswertung der Nachrichten.
7. Die Befehlsgebung.
8. Die Weiterleitung der Befehle.
9. Die Handhabung der Einsatztafel.

IV. Übungen im Gelände.

Uebung A (2 Stunden). Exerziermässiges Durchspielen einzelner Schadenfälle nach Schadentabelle I.

Uebung B (2 Stunden). Wie Uebung A.

Uebung C (2 Stunden). Wie Uebung A und B.

Uebung D (2 Stunden). Exerziermässiges Durchspielen der Gesamtübung nach Schadentabelle I.

Uebung E (2 Stunden). Exerziermässiges Durchspielen der Gesamtübung nach Schadentabelle II.

Uebung F (2 Stunden). Durchspielen der Gesamtübung nach Schadentabelle III (freie Führung).

Die Vorbereitungen.

Bevor man an den Unterricht gehen kann, muss man sich Rechenschaft geben, dass der soeben skizzierte umfangreiche Lehrplan ebenso umfangreicher Vorbereitungen aller Art bedarf. Ohne diese ist eine erspriessliche Arbeit nicht denkbar.

Die Vorbereitungen, die für jede Stufe im einzelnen getroffen werden müssen, sind im wesentlichen folgende:

Elemente.

1. Grosskarte mit eingezeichneten Verbindungen und Standorten der Truppe.
2. Bildliche Darstellung von Schäden (Photo von Bombardierungsschäden, übermalte Photos, Zeichnungen, Modellkästen usw.).
3. Vorbereitete, schriftliche Meldungen der Beobachtungsposten und der Polizeipatrouillen.
4. Meldeformulare.

Planspiele.

1. Grosskarte mit eingezeichneten Verbindungen und Standorten der Truppe.
2. Einsatztafel mit vorbereiteter Aufteilung der Dienstzweige in Trupps.
3. Lagebefehl mit Angaben über Standort der Truppe, Bestand der Dienstzweige, Material- und Gerätedotierung.
4. Schadentabelle.
5. Bildliche Darstellung der Schadenfälle.
6. Schriftliche Fixierung der Schadenfälle mit Angabe über deren Entwicklung.

Diese Vorbereitungen sind sowohl für die einzelnen Schadenfälle wie auch für die kombinierten Schadenfälle und die Schadenzonen zu treffen.

Rahmenübungen.

1. Übungsanlage nach folgenden Grundsätzen eingerichtet:

a) Aussenposten, KP und ALZ müssen sich in einem und demselben Raum befinden.

b) Der Raum muss so bemessen sein, dass eine geordnete Arbeit möglich ist und dass nötigenfalls noch einige Zuschauer Platz finden.

c) Die Gliederung, Aussenposten, ALZ und KP soll derart klar und übersichtlich sein, dass der Aufbau sich den Schülern nachhaltig einprägt.

d) Die Alarmgeräte sowie die Telephonapparate müssen betriebsbereit angeschlossen sein. Die Telephonapparate der Aussenposten und die dazu gehörigen Gegenstationen in der ALZ müssen für alle gut sichtbar und übersichtlich durch Inschriften gekennzeichnet werden.

2. Grosskarte mit Signaturen.
3. Einsatztafel.
4. Lagebefehl.
5. Vorbereiteter Satz von Meldungen der Beobachtungsposten und Polizeipatrouillen.
6. Meldeformulare.
7. Verteilung der Chargen.

Uebungen im Gelände.

1. Erstellen der Uebungsbefehle wie: Lagebefehle, Schadentabelle, Befehl für die Schiedsrichter, Uebungsbestimmungen, Formulare für Schiedsrichterberichte.

2. Verteilung der Chargen.

3. Bereitstellung des Materials und der Geräte der Dienstzweige.

4. Bereitstellung des Materials und der Figuren zuhanden der Schiedsrichter.

Die Gestaltung des Unterrichts.

Allgemeine Grundsätze.

Die praktische Ausbildung ist lebhaft zu gestalten. Vor allem muss man sich davor hüten, ins Dozieren zu verfallen. Ein grosser Teil des Unterrichts lässt sich in der Art des Frage- und Antwortspieles abwickeln. Die Fragen, die zu stellen sind, müssen präzise gestaltet werden. Damit die allgemeine Aufmerksamkeit wach bleibt, ist es von Vorteil, wenn man zuerst die Fragen stellt und dann erst denjenigen bezeichnet, der sie beantworten soll. Je reger der Rhythmus der Fragestellung und je präziser die Fragen sind, desto lebhafter und erspriesslicher wird der Unterricht ausfallen.

Das Hauptgewicht bei der Fragestellung muss sich stets auf das Wesentliche beschränken. Der rote Faden, der an Hand von Notizen für die Unterrichtsstunden vorgezeichnet wurde, darf nicht verloren gehen. Es ist ungemein wichtig, dass am Schlusse des Unterrichtes die wichtigsten Lehren noch einmal in knapper und prägnanter Form zusammengefasst werden.

Die ersten Uebungen, sowohl die Rahmenübungen wie auch die Uebungen im Gelände müssen einfach und klar aufgebaut werden. Bei jeder einzelnen Uebung muss ein ganz bestimmter Lehrzweck zu Grunde gelegt werden. Es hat keinen Sinn, vielerlei zur Durchführung gelangen lassen zu wollen, ohne einmal dazu zu kommen, eine Uebung tatsächlich bis in die kleinsten Details rasch und fehlerfrei durchzuspielen. Es ist deshalb zweckmässig, dass jede Uebung mindestens einmal wiederholt wird. Bei der Wiederholung der Uebung soll man sich bewusst bestreben, eine An-

zahl grober Fehler, die beobachtet wurden, ausmerzen.

Einfachheitshalber wird man für die gesamte praktische Schulung immer von derselben Ausgangslage (Truppenstandorte, Verbindungen, Aufteilung der Dienstzweige in Trupps, Material- und Gerätedotierung) ausgehen.

Die Schadenfälle, die bei den Planspielübungen, Rahmenübungen und exerziernässigen Uebungen im Gelände behandelt, bzw. durchgespielt werden sollen, werden in der Schadentabelle I (einfache und kombinierte Schäden) und II (Schadenzonen) zusammengefasst.

Die Schadenfälle für die Uebungen in freier Führung sind in der Schadentabelle III zusammengefasst.

Für die Gestaltung des Unterrichts in den einzelnen Stunden möchte ich folgende Richtlinien festlegen:

Elemente.

A. Die Meldung.

Vorerst soll im Frage- und Antwortspiel der Aufbau der Meldung selbst durchgenommen werden. Im wesentlichen wird es sich darum handeln, festzustellen, ob der Stoff, der anlässlich des theoretischen Unterrichts behandelt wurde, tatsächlich von den Schülern beherrscht wird.

Das Hauptgewicht des Unterrichtes muss auf das Einüben der Meldeformulierung gelegt werden. Zu diesem Zwecke wird man den Schülern bildliche Darstellungen von Schäden zeigen und sie zu einer formkorrekten Meldung veranlassen. Es ist selbstverständlich, dass der Unterricht derart aufgebaut werden soll, dass vorerst einfache Meldungen verfasst werden und in der Folge dann schwierigere. Die Schüler sollen lernen, zuerst Meldungen schriftlich zu fixieren und dann mündlich zu formulieren. Es sollen nicht nur Meldungen, wie sie die Polizeipatrouillen übergeben, sondern auch Meldungen, wie sie von den Beobachtungsposten zu übermitteln sind, eingeübt werden.

B. Der Befehl.

Vorerst wird man wiederum durch ein kurzes Frage- und Antwortspiel sich überzeugen, ob der im theoretischen Unterricht behandelte Stoff von den Schülern beherrscht wird. Dann wird man dazu übergehen, die Schüler, gestützt auf eingehende Meldungen zu veranlassen, die Beurteilung mündlich zu formulieren. Das Hauptgewicht dabei ist auf die Schlussfolgerungen, die aus der Beurteilung gezogen werden sollen, zu legen. Anschliessend sind die Schlussfolgerungen in einen Entschluss zusammenfassen zu lassen.

Bei der Behandlung des Befehls wird man sich wiederum vorerst überzeugen müssen, ob jeder mann die einzelnen Punkte des Befehls beherrscht.

Die Formulierung des Befehls wird jeweils im Anschluss an die Beurteilung und die Entschlussfassung eingeübt. Bei diesem Unterricht muss

man sich im klaren sein, dass formkorrekte Befehle nur durch grosse Uebung zustande gebracht werden. Es muss deshalb dafür Sorge getragen werden, dass jeder Schüler dazu kommt, eine möglichst grosse Anzahl von Befehlen selbst formulieren zu müssen. Die ersten Befehle sollen schriftlich niedergelegt werden. In der Folge soll der Schüler lernen, den Befehl rasch und sicher mündlich zu formulieren.

Planspiele.

Für die Durchführung der Planspiele wird es zweckmässig sein, dass man den Schülern die allgemeine Lage mit den Angaben über die Verteilung der Truppe, Verbindungen, Material- und Gerätedotierung schon am Tag vor der Uebung schriftlich aushändigt.

Bei Beginn des Unterrichts wird der instruierende Vorgesetzte kurz orientieren über die Lage und Standorte der Truppe anhand der Grosskarte. Nach dieser Orientierung wird es gut sein, wenn die Schüler kurz in die Handhabung der Einsatztafel eingeführt werden. Nach diesen einleitenden Vorbereitungen kann mit dem eigentlichen Planspiel begonnen werden.

Der Instruierende wird vorerst einen einfachen Schadenfall an Hand seiner vorbereiteten Notizen entwerfen. Dann werden im Frage- und Antwortspiel die Punkte, die im Programm für den Unterricht festgelegt worden sind, durchgenommen. Ist die Besprechung des Schadenfalles erschöpft, so wird der Lehrer zu einem neuen Schadenfall übergehen, der wiederum in derselben Art zu behandeln ist. Der Reihe nach werden Schadenfälle behandelt, die den Einsatz der Feuerwehr, der Sanität, des technischen und chemischen Dienstes erfordern.

In einer weitem Lektion sind kombinierte Schadenfälle zu behandeln. Grundsätzlich ist das Vorgehen dasselbe, wie wir bei der Behandlung einfacher Schadenfälle gesehen haben. Als neues Moment kommt die Besprechung der Zusammenarbeit und die Besprechung der Arbeit des Schadenplatz-Kommandanten hinzu. Auf diese letzten zwei Punkte ist das Hauptgewicht des Unterrichts zu legen.

In der nächsten Lektion der Planspielübungen sind die Schadenzonen zu behandeln. Das Vorgehen beim Unterricht selbst bleibt sich wiederum gleich. Bei der Behandlung des Stoffes sind die Besonderheiten taktischer und technischer Natur, welche durch die Grosseinsätze bedingt sind, zu unterstreichen.

Rahmenübungen.

Im Gegensatz zu den Planspielübungen werden die Rahmenübungen nicht im Frage- und Antwortspiel durchgeführt. Die Rahmenübungen sind wie folgt durchzuspielen:

Vorerst werden die Schüler in die Organisation der Uebungsanlage eingeführt. In der Uebungs-

anlage sind in einem Lokal vereinigt: alle luftschutzeigenen Meldestellen, wie Beobachtungs-posten, Polizeiposten usw., die dazugehörigen Gegenstationen in der ALZ, der KP. Nach dieser Einführung wird man die Chargen und die einzelnen Funktionen unter die Schüler verteilen, so dass wir bei Beginn der Uebung einen Kp-Chef und seine Zugführer haben und ausserdem jedes Telephon und seine dazugehörige Gegenstation durch je einen Schüler besetzt wird. Andere Schüler werden die Rollen von Polizeipatrouillen, Ordonnanzen usw. übernehmen.

Nach der Verteilung der Rollen wird der Instruierende jeder Telephonstation der Aussenposten sowie jedem Melder der Polizeipatrouillen einen Satz vorbereiteter und chronologisch geordneter Meldungen übergeben. Die Meldungen sind zeitlich derart aufeinander abzustimmen, dass sie das Bild einer ernstfallmässigen Aktion wiedergeben. Jede Meldung ist mit der Zeit versehen, an der sie, sei es telephonisch oder durch Melder, an die ALZ übermittelt werden soll. Die Zeit wird in der Uebungsanlage durch die Uebungsuhr angegeben, die beliebig abgestellt und wieder in Gang gesetzt werden kann. Bei Beginn der Uebung wird die Uebungsuhr auf die Zeit gerichtet, die dem Beginn der Aktion entspricht. Die Meldungen werden von der ALZ durch die Ordonnanzen dem Einheitskommandanten übermittelt. Dieser beurteilt die Lage, fasst den Entschluss und erteilt seine Befehle. Die ausgehenden Befehle werden über die in der Uebungsanlage bestehende Verbindungsorganisation weitergeleitet. Der Uebungsleiter kann zu jeder Zeit die Uebung unterbrechen und Besprechungen einschalten. Dabei darf er aber nicht vergessen, die Uebungsuhr zum Stehen zu bringen und sie nach Wiederaufnahme der Uebung in Gang zu setzen.

Ist eine Uebung, mit den nötigen Unterbrechungen zur Belehrung, durchgespielt, so wird man trachten, sie ein zweites und drittes Mal durchzuspielen, mit möglichst wenig Unterbrechungen. Selbstverständlich wird man die Chargen öfters wechseln. Damit allen Schülern Gelegenheit gegeben wird, die einzelnen Funktionen zu üben, muss bei sämtlichen Rahmenübungen ein Plan für den Wechsel der Chargen aufgestellt werden.

Grundsätzlich werden alle Rahmenübungen in der beschriebenen Art durchgeführt. Im Durchschnitt rechnet man eine eingehende Meldung pro Minute Uebungszeit. Anfangs wird man den Rhythmus der eingehenden Meldungen etwas langsamer gestalten, mit dem Fortschreiten der Uebung aber ist der Rhythmus zu beschleunigen.

Uebungen im Gelände.

Die Uebungen im Gelände stellen die letzte Stufe der praktischen taktischen Ausbildung dar. Wir können diese Uebungen in drei Stufen gliedern:

1. Stufe: Exerziernmässiges Durchspielen einzelner Schadenfälle.
2. Stufe: Exerziernmässiges Durchspielen von Gesamtübungen.
3. Stufe: Durchspielen einer Uebung in freier Führung.

In den ersten zwei Stufen werden die Schadenfälle gemäss Schadentabelle I und II praktisch durchgespielt. Es sind dies dieselben Schadenfälle, die in den Planspielen und Rahmenübungen behandelt wurden.

Angenommen die Schule bilde drei Unterrichtsklassen, so wird man zweckmässig eine Schadentabelle aufstellen mit sechs oder neun Schäden. In der ersten Stufe wird man der Reihe nach, im Wechsel der Klassen, in jeder Lektion zwei, bzw. drei Schadenfälle durchexerzieren.

Das Durchexerzieren eines Schadenfalles soll wie folgt vorgenommen werden:

Die Geräte und das Material für den Einsatz werden vor Beginn der Stunde in der Nähe des Schadenfalles bereitgehalten.

Der Klassenlehrer verteilt die Rollen unter die Schüler. Der als Schiedsrichter bezeichnete Schüler schildert seinen Kameraden, die als Pol. Patr. bezeichnet wurden, die Lage. Die Pol. Patr. übermitteln an den Kommandanten die Meldung. Dieser beurteilt die Lage und erteilt den Einsatzbefehl. Die für den Einsatz bestimmten Schüler treten nun in Aktion gemäss Weisungen des Schadenplatz-Kommandanten.

Dieses ganze Vorgehen spielt sich an Ort und Stelle ab. Der Instruierende unterbricht nach Belieben den Gang der Aktion, um die erforderlichen Belehrungen anzubringen.

Nachdem sämtliche Schadenfälle durch die Klassen einzeln praktisch durchgespielt wurden, wird man zur zweiten Stufe übergehen, d. h. die Schadenfälle der Schadentabelle I nun als Gesamtübung durchspielen. Die Einsätze werden vom Kommandanten auf dem KP veranlasst — nach Massgabe der eingehenden Meldungen. Die Meldungen selbst werden nach dem Schadenplan gemäss Schadentabelle I veranlasst.

In ähnlicher Weise wird man bei der Uebung nach Schadentabelle II verfahren. Die einzige Erschwerung besteht darin, dass die Schadenfälle nach Schadentabelle II wohl theoretisch in den Planspielen und Rahmenübungen — nicht aber praktisch — durchgespielt wurden.

Die letzte Stufe will die angehenden Offiziere in der freien Führung schulen. Die Uebung nach Schadentabelle III unterscheidet sich von den vorangehenden Uebungen im wesentlichen dadurch, dass die Schäden und deren zeitlicher Verlauf den Schülern nicht bekannt sind.

Die vorliegende Arbeit hat rein privaten Charakter. Sie will lediglich einen konkreten Weg skizzieren. Sie erhebt keinesfalls den Anspruch, weder vollständig noch endgültig zu sein.

Vom Leiten taktischer Uebungen Von Oberst Gustav Däniker

Zu den wichtigsten Mitteln, die Offiziere taktisch zu schulen, gehören die taktischen Uebungen, die ohne Truppen auf der Karte oder im Gelände durchgeführt werden. Das Leiten solcher Uebungen zählt mit zum Schwierigsten, was ein Vorgesetzter für die Ausbildung seiner Untergebenen zu leisten hat, und zwar deshalb, weil seine Tätigkeit hier schon in den Bereich der Kunst übergreifen hätte. Es soll hier weder vom besonderen Wert der Lösung einzelner taktischer Aufgaben gesprochen werden, noch von der Aufgabenstellung, sondern lediglich von der Art und Weise, wie der Uebungsleiter sich selbst während der Uebung verhält, bzw. wer nachher zu den verschiedenen Lösungen Stellung zu nehmen hat. Die Erfahrung lehrt, dass hierüber stellenweise die unklarsten Auffassungen herrschen und zum Schaden der Ausbildung gelegentlich bedenkliche Irrwege beschritten werden. Sehe ich recht, so ist dies im allgemeinen darauf zurückzuführen, dass übersehen wird, aus dem Zwecke, dem die Durchführung der Uebungen dient, die entsprechenden Folgerungen für das anzuwendende Verfahren zu ziehen. Die Lösung einer taktischen Aufgabe soll Gelegenheit geben, eine bestimmte Lage zu beurteilen, einen klaren Entschluss zu eigenem Handeln zu fassen und, gestützt hierauf, die Befehle an die Untergebenen zu formulieren. Diese Arbeit kann schon sehr nützlich sein, wenn man sie selbst, ganz für sich leistet, ohne

seine Ueberlegungen am Urteil anderer zu messen. Zur taktischen Ausbildung der Offiziere gehört es nun aber, dass diese Arbeit vor Vorgesetzten ausgeführt wird, welche sowohl zum Arbeitsvorgang als auch zum Ergebnis Stellung nehmen. Man könnte glauben, es würden hier ganz ähnliche Verhältnisse vorliegen wie beim Schulunterricht. Aber diese Vorstellung ist zum mindesten in ihrer Verallgemeinerung unzutreffend und führt zu einer Art der Uebungsleitung, welche das Erreichen des der Ausbildung gesteckten Zieles in Frage stellt. Würde es bei einer taktischen Uebung, ähnlich wie z. B. bei einer mathematischen Aufgabe, nur eine Lösung geben, die richtig ist, dann wäre alles in Ordnung. Der Vorgesetzte könnte kraft seiner Kenntnisse und seines Könnens die Aufgabe für sich allein von vorneherein lösen, nachher die Lösungen seiner Untergebenen an der eigenen messen und ihnen schliesslich auseinandersetzen, wo sie Fehler begangen haben. So liegen nun aber die Dinge nicht. Jede Lage lässt sich verschieden beurteilen, jede Aufgabe verschieden lösen, ohne dass man sagen könnte, die eine Lösung sei falsch, die andere richtig. Gewiss gibt es fehlerhafte Ueberlegungen und Entschlüsse, die einwandfrei als solche festgestellt werden können, aber andererseits findet sich das Richtige nicht nur auf genau bestimmter Bahn, die alles neben dem Wege liegende als falsch ausschliesst. Daher kann man sich bei der